

Das

EHRENAMT



Rotary



Ein Weg zur Zufriedenheit mit sich und allem Wertvollen,
was uns Erdbewohner umgibt.

Josef Schmidt

Vorwort von Martin Schöffel, MdL	3
Worte zu Beginn	7
Was ein Ehrenamt wirklich ist	15
Ehrenamt und Anerkennung	17
Die philosophische Ethik und das Ehrenamt	21
Ehrenamt durch Liebe	25
Exkurs zur Liebe.....	26
Ehrenamt als Mittel gegen den Abbau der	
Selbstverantwortung	28
Die Menschen hinter dem Ehrenamt	30
Das Ehrenamt als Bereich der unendlichen Möglichkeiten	34
Zahlen zum Ehrenamt	38
Blick in die Zukunft des Ehrenamtes	40
Ein Leben im Ehrenamt:	41
Auszeichnung für Josef Schmidt	41
Worte zum Schluss	43
Impressum	44

Vorwort von Martin Schöffel, MdL

„Was tue ich heute, dass dieser Tag ein glücklicher und erfolgreicher Tag wird?“ Diese Frage hat mir Josef Schmidt vor Jahren mit auf den Weg gegeben und seither stelle ich sie mir jeden Morgen. Ein Tag war für mich glücklich und erfolgreich, wenn ich Menschen in ihren Anliegen unterstützen und ihnen ein Stück weiterhelfen konnte. Ein schönes Gefühl! Josef Schmidt zeigt uns immer wieder auf, dass der Wille, Nutzen zu stiften, Verantwortung nicht nur für sich, sondern auch für andere zu übernehmen und ethisches Verhalten die Basis sind für Glück und Erfolg.

Auch ich bin davon überzeugt: Sich für andere einzusetzen und etwas erreichen zu wollen, zahlt sich mehrfach aus! Es ist bewiesen, dass Engagement nicht nur den Empfängern nutzt, sondern auch denjenigen, die diese Hilfe geben. Ehrenamtliches Engagement ist sinnstiftend, bereichernd und macht Spaß. Studien belegen, dass ehrenamtlich engagierte Menschen zufriedener und glücklicher sind.

Allen, die sich ehrenamtlich engagieren, danke ich ganz herzlich für ihren Einsatz. Das Gemeinwohl ist keine Aufgabe, die allein durch Bund, Land oder Kommune

bewältigt werden kann. Gemeinwohl muss auch gemeinschaftlich erarbeitet werden und dazu bedarf es tatkräftiger Menschen. Ich möchte alle einladen, aktiv zu werden. Wir brauchen Ihre Fähigkeiten und Ihr Engagement, um unsere Gesellschaft zukunftsfähig zu machen!

Ich freue mich, dass Josef Schmidt in diesem Heft den Gedanken ›Ehrenamt als Weg zur Zufriedenheit‹ aus vielen Blickwinkeln beleuchtet. Er belässt es nicht bei Worten sondern unterstützt damit das Projekt ›Freiwilliges Soziales Schuljahr Plus‹ (FSSJ+) im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge. ›Ehrenamtlich helfen ó für's Leben lernen‹ ó unter diesem Motto können hier Schüler ab der 8. Jahrgangsstufe ins Ehrenamt ›hineinschnuppern‹, Schlüsselqualifikationen erwerben und einen großen Gewinn für die eigene Persönlichkeitsentwicklung ziehen.

›Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt‹, nach diesem Zitat von Gandhi richtet Josef Schmidt sein Handeln aus und stellt fest: ›Das soziale Konto ist wichtiger als das monetäre Konto. Das Ehrenamt gehört selbstverständlich zu meinem Leben dazu!‹ Ob überregional

mit seinem herausragenden Engagement für die Christiane Herzog Stiftung für Mukoviszidose-Kranke oder regional für Schulen, Kindergärten und Vereine im Fichtelgebirge. Josef Schmidt weiß, wovon er spricht. Er wirkt mit seinem Engagement als Vorbild für uns alle.

Und nun wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre mit neuen Impulsen und viel Freude im Ehrenamt. Es lohnt sich!

Ihr

Martin Schöffel, MdL

Worte zu Beginn

Eine Schrift über das Ehrenamt. Wieso und wieso von mir?
Eine Frage, die etwas mit unserer Zeit zu tun hat und schnell beantwortet ist: Es ist wichtig, von guten Dingen zu reden. Und ich bin überzeugt, dass das Ehrenamt eine solche gute Sache ist. Nicht zuletzt hat das Ehrenamt mit meinem Leben zu tun und ich kann ganz ehrlich von mir sagen: Ich war mein Leben lang auch ehrenamtlich aktiv.

Nun gibt es in meiner Heimat, dem sagenhaften Fichtelgebirge, sehr liebe Menschen, die folgende Idee an mich herangetragen haben: Die Einführung eines Bürgerpreises für Verdienste im Ehrenamt. Eine sehr schöne Idee, wie ich meine. Und zugleich ist die Idee hinter dieser Auszeichnung ein weiterer Grund für mich, die folgenden Seiten mit meinen Gedanken und Überzeugungen zum Ehrenamt zu füllen und mich stark zu machen für das Ehrenamt als Weg zur Zufriedenheit mit sich und allem wertvollen, was uns Menschen umgibt.

Ihr Josef Schmidt

Ehrenamt auch als Weg zum Glückhsein

Wer will nicht mit sich zufrieden sein und möglichst oft ein Glücksgefühl verspüren? Eine Frage, die sehr häufig bei Umfragen bejaht wird: *šIch möchte mein Leben glücklich und sinnvoll verbringen.õ* Ein zugleich gute wie kluge Aussage. Doch zugleich stellt sich eine weitere Frage, nämlich die: *Wie kann dieser Zustand erreicht werden?*

Eine mögliche Antwort liefern dazu die vielen klugen Aussagen von ebenso klugen wie berühmten Menschen. Einer davon ist sicher Voltaire, der da meint: *šEs ist förderlich, für die Gesundheit, glücklich zu sein. Also beschließe es.õ* Da kann man nur sagen: Gut so und Recht hat er. Schließlich ist damit bereits zweierlei erreicht: Gesundheit und Glückhsein. Wobei wir wissen, dass Gesundheit nicht alles, aber ohne Gesundheit fast alles nichts ist.

Doch kann man so etwas beschließen, fast so wie man einen Bau, einen Kauf beschließt oder eben einfach beschließt, was man will? Nein, dazu braucht es mehr. In einem Vortrag in einer evangelischen Kirche in Bopfingen wurde mir die Aufgabe gestellt, zu erläutern, wie es möglich ist, folgende Aussage aus der Bibel zu verstehen: *šDen Reichen und Wohlhabenden wird gegeben und den Armen wird*

genommen. (Mt 25,29) Genau das ist doch die große Ungerechtigkeit. Ich habe versucht, es wie folgt auszudrücken:

JENE MENSCHEN, DIE DIE ZEIT, DIE MUßE, DIE SOUVERÄNITÄT UND DIE GELASSENHEIT HABEN, STRATEGISCHE ZIELE, MIT ANDEREN WORTEN KLARE ZIELE ZU ENTWICKELN UND MIT GROßER FREUDE UND MUT DANN DIESE AUCH VERSUCHEN UMZUSETZEN, DENEN WIRD GEGEBEN.

Gemeint sind also möglicherweise Menschen, die reich an Mut, Visionen und Ideen sind. Während jenen, die glauben keine Zeit zu haben und zu wissen, dass alles nicht geht und nur jammern, genommen wird. Menschen also, die arm sind an positivem Denken, Mut und Visionen. Das sind Tatsachen, die wir alle wissen. Ja, es gibt jene, wo dies einfach nicht geht. Ayn Rand, eine russische Philosophin hat dazu einmal in ihrem großen Buch *Atlas wirft die Welt ab* geschrieben: *Es gibt im Leben nur zwei große Sünden, nämlich zu wünschen ohne zu handeln oder zu handeln ohne Ziel.* Wenn man etwas wirklich will, muss man schon wissen, was und auch bereit sein, dafür Leistung zu erbringen. Dies bedeutet, sich einmal oder mehrfach mit sich zu beschäftigen. Wer sich nicht ab und zu mit sich

beschäftigt und sich einmal selbst den Spiegel vorhält, ist ständig damit beschäftigt, die Schuld für alles Unschöne bei anderen zu suchen. Doch wie könnte man das machen? Ein möglicher Anfang dazu wäre, sich selbst einmal folgende wichtige Fragen zu stellen.

1. Was will ich mit ____ Jahren erreicht haben?

2. Welche Wünsche möchte ich mir erfüllt haben?

Besitz: _____

Anerkennung: (*Auf welchem Gebiet? Wie soll sich diese Anerkennung auswirken?*)

Erlebnisse: _____

Familiär: _____

3. Welches Image hätte ich gerne?

jetzt: _____

und nach meinem Leben:

Was sollen die Menschen von mir sagen, wenn ich nicht mehr bin?

Ziehen Sie hierzu evtl. Vergleiche mit geschätzten Freunden oder bekannten Personen als einem geistigen Mentor:

4. Was tue ich dafür, dass das, was ich mir wünsche und als Ziel setze, auch eintritt?

5. Wem außer mir nützen diese Ziele und Vorhaben? Wem lösen sie Probleme?

Es ist lohnenswert, diese Antworten auf die nächsten sieben Jahre zu übertragen und danach jeweils auf das einzelne Jahr. Hat man sich damit einen Überblick über die persönlichen Zielsetzungen verschafft, kann man die dabei gewonnenen Ergebnisse aufteilen in Perioden- als auch

Siebenjahres-, Jahres-, Monats-, Wochen- oder Tagespläne. Nur so werden diese Fragen den gewünschten Erfolg bringen und in die Richtung führen, in die wir uns bewegen wollen. Für das Glück eines jeden Tages ist es letztlich aber vor allem wesentlich, sich am Morgen diese eine Frage zu stellen:

„Was tue ich heute, dass dieser Tag ein glücklicher und erfolgreicher Tag wird?“

Wesentliche Fragen, die dabei helfen, dem persönlichen Glück die Türen aufzustoßen. Und natürlich gibt es, fast möchte ich sagen unendlich viele Bereiche, die uns glücklich und zufrieden machen können. Den richtigen Beruf, den Sport, das Hobby, den Freundeskreis, die spirituellen Möglichkeiten. Meine Meinung dazu: All das reicht oft genug nicht bzw. erfüllt nicht. Was hilft uns dann dabei, Erfüllung zu erfahren? Es ist das Ehrenamt. Gemeint ist damit das Engagement für eine Sache, die dringend gebraucht wird und wodurch man als Mensch auch dringend gebraucht wird. Es gibt wohl nur sehr wenig, was uns glücklicher machen kann, als gebraucht zu werden. Nicht

umsonst steht an dieser Stelle eine weitere Frage, ganz gezielt zum Thema dieser Schrift und passend zum Gedanken „Ehrenamt als Weg zur Zufriedenheit“:

6. Was konnte ich bisher im Ehrenamt machen und was wurde damit erreicht?

Sich diese Fragen einmal auf diese Weise vor Augen zu halten, bringt sicher sowohl Erfolg als auch Zufriedenheit. Um diese Aussage zu unterstreichen, hier ein Zitat aus meinem Hauptwerk. Ein Zitat, das, wie ich meine, zu den wichtigsten in UnternehmerEnergie enthaltenen Aussagen gezählt werden darf:

DAS WUNDER DER ZIELE

DER ZWECK VON ZIELEN LIEGT IM SAMMELN UNSERER AUFMERKSAMKEIT: UNSER VERSTAND WIRD UNS ERST UNTERSTÜTZEN KÖNNEN, WENN ER KLARE VORGABEN HAT. DAS WUNDER BEGINNT, WENN WIR DIE ZIELE FESTLEGEN. DANN WIRD ETWAS IN BEWEGUNG GESETZT, EINE ENERGIE BEGINNT ZU FLIEßEN, DIE KRAFT, ETWAS ZU WOLLEN, WIRD WIRKLICHKEIT.

Eine weitere darin enthaltene Aussage ist folgende:

GLÜCK ENTSTEHT DURCH DEN MUTIGEN WILLEN
ZUM LEBEN, INDEM MAN DIE BEDINGUNGEN DES
LEBENS AKZEPTIERT. Diese Bedingungen

kennenzulernen und zu studieren, ist eine lebenslange
Aufgabe und gibt uns fast grenzenlose Chancen, zum Glück
zu finden. Eine Thematik, die in meinem neuen Buch über
die Ethik umfangreich erläutert wird. Letztlich gilt für alle
Bemühungen, die wir anstellen, um glücklich zu sein,
folgende Aussage von Louis Pasteur: *šDer Zufall begünstigt
den vorbereiteten Geist.õ*

Was ein Ehrenamt wirklich ist

Was ist ein Ehrenamt? Oder anders gefragt: Was bedeutet dieser Doppelname aus ŐEhreŀ und ŐAmtŀ? Zunächst einmal soll dies bedeuten: Wer ein solches Amt ausföhrt, dem gilt die Ehre als Gratifikation. Das Amt als solches, für welches keine Bezahlung vorgesehen oder möglich ist, ist die Ehre. Ob also Feuerwehrmann, Schriftföhrer im Heimatverein oder Fördermitglied in einem kulturellen Verein: Immer ist es ein Amt den Menschen und deren Wohl zu Ehren. Ein Blick in die Geschichte des Ehrenamts zeigt, dass diese sehr lang ist. Sowohl in der griechischen wie römischen Antike, als auch im frühen Christentum über das Mittelalter bis in die Neuzeit und in unsere Gegenwart hinein stellt das Ehrenamt eine große und wichtige Säule der Gesellschaft dar. Deutlich wird dabei aber auch: Der Begriff des Ehrenamts sagt nicht nur etwas über die Ehre als ŐLohnŀ aus, sondern spiegelt zugleich das Ansehen und vor allem die Persönlichkeit des Amtsträgers wieder. Schon der Heilige Augustinus schrieb dazu: ŐEhre und Ehrung müssen dich suchen, nicht du sie.ŀ Auf heute übertragen bedeutet das: Wenn Sie ein Ehrenamt aufgrund Ihrer Tätigkeit im öffentlichen Bereich, in einem Verein oder Verband besetzen wollen oder müssen, eben Aktionen planen, um ein

Ehrenamt aufzubauen oder zu fördern, bieten Sie nicht nur die Ehre als Gratifikation an, sondern sagen: Das ist eine Position für eine ehrbare Person und für eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Hierbei gibt es sehr viele, fast grenzenlose Möglichkeiten, etwas zu tun. Geschätzte 100 Millionen Freiwillige sind es in Europa, davon 23 Millionen in Deutschland, die ein solches Ehrenamt ausfüllen. Will man den materiellen Wert der ehrenamtlichen Arbeit schätzen, tut man sich sicherlich schwer. Auszugehen ist aber sicherlich von einem zweistelligen Milliardenbetrag.

Denkt man den Begriff des Ehrenamts weiter, kommt man fast zu der Annahme, dass es zugleich eine Ehre für die Gesellschaft ist, so viele ehrenamtlich engagierte Menschen vorweisen zu können. Denn wo engagiert sich der Mensch? Dort, wo er Handlungsbedarf sieht und zugleich die Hoffnung hat, durch sein Handeln etwas zu bewegen und zu bewirken. Oft genug lohnt es sich deshalb sicherlich, sich folgende Frage zu stellen:

- Was ist das Ehrenvolle an meinem bisher ausgeführten Amt?

Ehrenamt und Anerkennung

Wer kennt nicht das herrliche Gefühl erledigter Arbeit? Wie herrlich dieses Gefühl ist weiß jeder, der in seinem Leben etwas bewegt hat. Ein Gefühl, das zugleich etwas mit Anerkennung zu tun hat. Umso wichtiger ist somit auch die Anerkennung, die wir anderen Menschen in unserem Umfeld zollen. In einem Führungsbrief für eine bedeutende Firma in meiner Heimatregion habe ich einmal folgendes geschrieben und dabei die Erfahrungen bedeutender Neurologen wiedergeben:

šJeder Mensch braucht zu einem erfüllten Leben, und das will er und sucht er auch, qualifizierte Anerkennung. Die Anerkennung wirkt stärker und besser als Geld, was umfangreiche Untersuchungen auch immer wieder beweisen. Das heißt, fast alle Lebewesen reagieren auf Lob, Anerkennung und Zuneigung. Die einfacheren Wesen auf Belobigung und durch besondere Leckerbissen. Hier soll jetzt nicht ein Vergleich zwischen Menschen und den höher entwickelten Tieren angestellt werden. Doch was Mensch und Tier doch gemeinsam haben, ist im Gehirn ein kleiner Bereich, der in beiden Gruppen vergleichbar ist. Es ist ein Teil des Gehirns, der positive Gefühle auslöst. Und dieser kleine Teil versucht diesen positiven Zustand so oft wie

möglich zu erreichen und wirkt somit am Erfolg mit. Das heißt, dass Menschen, die für etwas gelobt werden, dieses Lobempfangen dann immer wieder anstreben und bei Menschen mit gesundem Menschenverstand ist das Leistung, die andere Menschen von ihnen bekommen. Das gilt für alle Menschen. Ob Mitarbeiter oder Führungskräfte. Sich damit zu beschäftigen bringt uns dem großen Ziel der Zufriedenheit durch Anerkennung näher und führt zum Selbstwertgefühl.õ

Was der Mensch generell sucht, ist Anerkennung. Ein Blick in die vielfältigen Möglichkeiten innerhalb des Ehrenamts macht deutlich, dass gerade hier viel Anerkennung spürbar werden kann. Alleine schon durch das Engagement als solches. Ich denke dabei an das alte Sprichwort aus der Bibel, das besagt: *õGeben ist seliger denn Nehmen.õ* Und es stimmt: Geben bringt Anerkennung wie auch wohlthuende Zufriedenheit. Umso schöner, wenn es für ehrenamtlich Aktive auch Anerkennung für besonderes Engagement und besondere Leistungen gibt. Der bereits erwähnte Bürgerpreis ist dahingehend ein wichtiges Zeichen.

Aber: Wir müssen auch damit leben, dass oft die allerbesten Gaben die wenigsten Bewunderer haben und auch damit, dass der größte Teil der Menschen das Schlechte für das

Gute hält und das Gute für eben nicht gut. Wenn wir die Weltprobleme betrachten, wird uns das sehr genau bestätigt. Auch die Erinnerung an die vielen vergangenen und auch neu aufbrechenden Religionskriege ist eine Mahnung in diese Richtung. Doch kann das ein Grund sein, auf ehrenamtliches Engagement zu verzichten? Nein, genau das Gegenteil ist der Fall: Was es braucht, sind Menschen, die Flagge zeigen für das Gemeinwohl und den Blick offen halten für die Bedürfnisse der Mitmenschen wie der Gesellschaft im Ganzen.

Ehrenamt und Anerkennung also als einander bedingende Bestandteile. Interessant ist dabei die Tatsache, dass Ehrenamt zugleich eine Bewegung innerhalb der Gesellschaft ermöglicht, genauer gesagt die Bewegung vom Empfänger zum Gebenden. Andres ausgedrückt bedeutet dies:

ES IST AUCH UNSERE AUFGABE, DIE AUFGABE DER GESELLSCHAFT, DASS JENE, DENEN MAN GIBT, SPÄTER AUCH DIE MÖGLICHKEIT HABEN, DIESES GEBEN ALS SEELIGKEIT ERLEBEN UND GENIEßEN ZU KÖNNEN. ALSO DIESEN MENSCHEN ZU HELFEN, AUCH GEBENDER ZU WERDEN.

Ein sehr nachdenklich stimmender und zugleich motivierender Gedanke, der die Bedeutung des Ehrenamts für die Gesellschaft ein weiteres Mal unterstreicht.

Die philosophische Ethik und das Ehrenamt

Auf welchem Fundament gründet sich das Ehrenamt? Ich denke auf demselben, das auch für mein bisheriges Tun und Streben – ob privat oder beruflich – die Basis war: Die philosophische Ethik. Für meine 26 Bücher, 11 Lehrwerke und ca. 3000 bestrittenen Veranstaltungen ist diese zugleich zur zentralen Aussage geworden. Was genau aber ist damit gemeint? Die philosophische Ethik setzt sich zusammen aus Philosophie und Ethik. Philosophie bedeutet ganz einfach ausgedrückt Liebe zur Wahrheit und zur Weisheit. Doch Philosophie alleine reicht für das Leben nicht. Was wir dazu brauchen, ist die Ethik. Die Lehre der Ethik bedeutet vereinfacht ausgedrückt die Lehre vom sinnvollen Miteinander und von der Verantwortlichkeit. Gelingt es uns, beides miteinander zu verbinden, so entsteht die philosophische Ethik und dies wiederum bedeutet:

ICH BIN DER MITTELPUNKT MEINER WELT,
WOHLWISSEND, DASS ES JEDER ANDERE AUCH IST. DEM
ANDEREN DABEI ZU DIENEN, ZU HELFEN, MIT DEM WAS
ICH HABE, MIT DEM WAS ICH KANN, DAS IST AUCH DIE
GRUNDLAGE FÜR DIE BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE,
FÜR ERFOLG GENERELL UND FÜR DIE SINNFRAGE.

Gerade vor dem Hintergrund unserer sogenannten christlichen, abendländischen Kultur gewinnt die philosophische Ethik an Bedeutung und dies umso mehr in der heutigen Zeit. Friede, Freude, Freiheit und vieles mehr hat unsere Kultur zu bieten. Interessant ist an dieser Stelle die Tatsache, dass es eine kollektive Wertschätzung gibt. So ist es erstaunlich und zugleich auch ganz normal, dass auch Menschen, die weniger im öffentlichen Leben stehen und auch nicht die Mittel haben, solche Werte zu fördern oder diese zu besitzen, dennoch etwas für diese Werte tun können und wollen. Welche Werte können damit gemeint sein? Hier zitiere ich aus meiner Schrift *„Das Stillen von Bedürfnissen“*

- Werte sind Wurzeln, die moralische Bodenhaftung geben und somit Stehvermögen in Konfliktsituationen.
- Werte sind Motoren und Energielieferanten für unser Handeln.
- Werte geben Orientierung und sind Schienen, auf denen sich ethisches Verhalten bewegt.
- Werte sind die Basis für Prioritäten.

- Werte bestimmen oft Visionen und Zielvorstellungen.
- Werte sind nahezu immer religiös verankert und verwurzelt.

Doch nein, ich möchte nicht von einer heilen Welt sprechen. Mir ist bewusst, dass diese unsere großen Werte als Basis für Glück, Erfolg und Zufriedenheit immer wieder bedroht sind und umso mehr unseres Engagements und Schutzes bedürfen. Dennoch vertraue ich darauf, dass wir in der Lage und fähig zu erkennen sind, in allen Problemen, die wir in großer Zahl auch immer wieder bewältigen müssen, den Keim der Verbesserung zu entdecken. Oder wie sagt Schopenhauer: *„Hindernisse überwinden ist der Vollgenuss des Daseins.“* Und da gelangen wir auch zu der Aussage von Mahatma Gandhi, wenn er sagt: *„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“* Also, beginnen wir bei uns selbst und tun wir für die Menschen etwas, die sich zum großen Teil nicht selbst helfen können oder für die Menschheit allgemein. Phantastischen Einrichtungen, die aber nur durch das Ehrenamt funktionieren, bieten dazu vielfältige Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements. Und schon haben wir diese

Lehre vom sinnvollen Miteinander verstanden und leben
diese im gesellschaftlichen Zusammenleben und -wirken.

Ehrenamt durch Liebe

Über das Ehrenhafte am Ehrenamt haben wir uns bereits Gedanken gemacht. Doch ist nicht das ehrenhafteste dabei die Liebe? Ich denke, es ist sicher sinnvoll, sich mit dem so wichtigen Bereich der Liebe gerade im Blick auf das Ehrenamt ein wenig zu beschäftigen. Glaube, Hoffnung und Liebe: Wertvolle Säulen für mitmenschliches Handeln, die größte unter ihnen, so die Heilige Schrift, ist die Liebe. Es Ich weiß nicht, ob die Liebe uns trefflicher empfohlen werden kann als durch diesen Satz aus dem Johannesevangelium: *ſ Gott ist die Liebe.ō* Ein kurzes Lob auf die Liebe, kurz in Worten aber groß an Bedeutung. Niemand von uns ist imstande, das Gute, das er tun will zu tun und das Böse, das er schließlich gar nicht tun will, zu unterlassen, ohne die große Frage der Liebe. Wer so denkt und handelt ist mit Sicherheit alles andere als ein *ſ Weicheiō*. Nein, es ist eine starke und ehrliche Persönlichkeit, die zu dem steht, was sie bewegt und die sich vor allem den Gedanken von Albert Schweitzer zu Herzen nimmt: *ſ Ich bin Leben, das leben will inmitten von Leben, das leben will.ō*

Exkurs zur Liebe

LIEBE: Ein wunderbares Wort. Oft genug wird dieses Wort jedoch aus unserem Sprachschatz gedrängt. Immer weniger wird von Liebe gesprochen, geschrieben oder beispielsweise in der Anrede eines Briefes verwendet. Kaum noch ist ›Lieber Herr...‹ zu lesen. Immer öfter heißt es: ›Hallo, Herr Schmidt...‹ Aber was will man mit ›Hallo‹ aussagen? Früher bedeutete ›Hallo‹: ›Hallo, sind Sie da oder wo sind Sie, hallo?‹ Manchmal denke ich, wenn jemand ›Hallo‹ zu mir am Morgen sagt, er wolle mich aufwecken. Denn das war früher eben auch damit gemeint. Doch warum nicht ein freundliches, ja liebevolles ›Grüß Gott‹ oder ›Guten Tag‹? Beides ist immerhin zugleich mit einem guten Wunsch verbunden. Natürlich habe ich vollstes Verständnis für jene, die jetzt sagen: ›Naja, der ist eben alt und denkt auch altmodisch.‹ In machen, ganz wenigen Bereichen, kann ich sagen: ›Ja, das bin ich.‹ Aber nicht wenn es um die Liebe geht. Oder ist auch dieses Bibelzitat altmodisch, wo es heißt: ›Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die Liebe aber ist die größte unter ihnen.‹ (1 Kor 13,13)? Liebe ist nicht altmodisch und wird es nie werden. Und vielleicht ist es gerade deshalb auch gar nicht nur ein Exkurs. Denn Ehrenamt ohne Liebe ist für mich nur schwer vorstellbar,

denn was sind die nachfolgenden Kardinaltugenden ohne Liebe?

*„Klugheit ohne **Liebe** macht gerissen.
Gerechtigkeit ohne **Liebe** macht hart.
Tapferkeit ohne **Liebe** macht rücksichtslos.
Maß ohne **Liebe** macht widerspruchsvoll.
Glaube ohne **Liebe** macht fanatisch.
Hoffnung ohne **Liebe** kann enttäuschen.
Sachkenntnis ohne **Liebe** macht rechthaberisch.“*

Ehrenamt als Mittel gegen den Abbau der Selbstverantwortung

šDer Mensch ist mehr froh durch das, was er tut, als durch das, was er genießt.õ Ein Zitat von Immanuel Kant, das zu denken gibt. Immer mehr habe ich in diesem Zusammenhang das Gefühl, nein mehr noch die Erkenntnis gewonnen, dass der Abbau der Selbstverantwortung zu großem Leid führt und zur Zerstörung. Zur Zerstörung dessen, was eigentlich viele wollen, auch und besonders sozial denkende Menschen, nämlich: Solidarität. Ich denke, es ist eine Tatsache, dass der Abbau der Eigenverantwortung die Menschen schwächt. Darüberhinaus ist es sogar der eigentliche Grund der sinkenden Kurve der inneren Kraft. Ich möchte sogar soweit gehen, den Abbau der Eigenverantwortung als ein Übel unserer Zeit zu bezeichnen. Doch was tun? Wie kann es gelingen, Menschen zur Selbstverantwortung zu führen bzw. sie dafür zu begeistern? Am besten sicherlich durch gute Vorbilder, durch Vorleben und durch authentisches Erleben. Eine Erfahrung aus meiner ehrenamtlichen Tätigkeit war dazu ein Seminar mit dem Titel šIch gestalte meine Zukunftõ. Eine Veranstaltung in der Realschule in Wunsiedel, die große Resonanz brachte und den Schülerinnen und Schülern sehr

geholfen hat. Was ich den jungen Menschen dort vermittelt habe? Die Bedeutung und den Wert ihrer Zukunft: Stehenbleiben, das ist wie Zurückfallen. Nachahmen, das wäre ein Bumerang, ja Knechtschaft. Eigene Ausbildung und Entwicklung, das ist Leben und Freiheit. Im gleichen Schritt war und ist es auch heute noch wichtig, die Unterscheidung zwischen der Orientierung an einem Vorbild und dem einfachen Nachahmen auf den Punkt zu bringen. In meinem Buch Vorbilder ó Leitbilder zitiere ich dazu einen Aphorismus von Konfuzius:

- 1) Wir denken gründlich nach, das ist das Edelste.
- 2) Wir machen alles nach, das ist das Einfachste.
- 3) Wir sammeln Erfahrungen, das ist das Bitterste.

Doch wo erleben wir solche Vorbilder, an welchen wir uns orientieren und somit unsere Eigenverantwortung stärken können? Am besten wohl im Ehrenamt. Dort also, wo Menschen für andere da sind und dabei mithelfen, Räume zum Leben zu schaffen. Ein weiterer Grund, das Ehrenamt zu stärken und auszubauen.

Die Menschen hinter dem Ehrenamt

Was sind das für Menschen, die ein Ehrenamt übernehmen? Es sind zunächst Menschen, die ihre Freizeit zur Verfügung stellen, ohne Gegenleistung zu erwarten oder entgegenzunehmen. Menschen also, die ein individuelles soziales Engagement übernehmen. Menschen mit Tugenden, die sich bewusst sind, dass die Tugenden sich nur dann positiv auswirken können, wenn diese durch Liebe umgesetzt werden. Menschen, die Verständnis haben für andere Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen. Nicht zuletzt sind es Menschen mit einer christlichen Prägung oder anders ausgedrückt: Menschen, die Menschen mögen. Ein Wesenszug, der eigentlich ein Grundbedürfnis des Menschen generell darstellt, wenn es nicht verschüttet ist durch was auch immer. Gäbe es nicht sehr viele solcher Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, würde unsere Wertegemeinschaft nicht funktionieren, sie würde gar zusammenbrechen.

Doch Menschen, die im Ehrenamt tätig sind, besitzen noch mehr Fähigkeiten. Sind es doch gleichzeitig auch Menschen, die Gespür und Sensibilität besitzen, um Menschen in Not zu erkennen und zu helfen versuchen. Wie entstehen solche Begabungen und Prägungen? Ich meine, Prägungen

entstehen immer in sensiblen Phasen des Lebens und die Kindheit ist eine solche. In meinem Buch über Ethik als Basis für Glück und Erfolg habe ich eine solche Zeit aus meiner Kindheit beschrieben, wo meine Mutter sagte: *šBua, des doat ma nied.õ*, also: *šJunge, das macht man nicht.õ* Dank dieser Aussage konnte ich nachfragen, warum man das nicht tut und es wurde mir klar. Seither denke ich oft, wenn Menschen schlimmes tun, hat diesem Menschen als Kind wohl niemand gesagt: *šJunge bzw. Mädchen, das tut man nicht.õ*

In den Sinn gekommen ist mir diese Begebenheit, als am 26.März 2015 die Welt erschüttert wurde mit der Meldung von einem Menschen, der mit seinem Leben gescheitert war und 149 weitere Menschen mit in den Tod riss. Passt dieses Beispiel so in eine Schrift über das Ehrenamt? Eigentlich nicht. Oder etwa doch? Gab es eventuell keine hochsensibilisierten Menschen in der Nähe dessen Menschen, die sagen hätten können: *šJunge, du gehörst auf keinen Fall als Pilot in den Germanwingsflug 4U9525, sondern ganz schnell in psychologische Betreuung oder Behandlung.õ* 149 Menschen, davon eine Schulklasse aus dem Westfälischen Haltern, sind dadurch zu einem zu frühen und schlimmen Tod gekommen. Mit sehr vielen

Menschen habe ich nach dieser Katastrophe gesprochen und dabei oft gehört, wie deutlich zu erkennen war, dass dieser Mensch dringend Hilfe braucht. Wieso nur war niemand in der Nähe, der diesen Hilfeschrei erkannt hatte? Eine Frage, die zu einer weiteren Frage führt: Brauchen wir mehr sensible Menschen? Nicht nur für das Ehrenamt. Menschen, die anderen Menschen zuhören, diese beobachten, ihnen zuschauen? Eventuell wäre es möglich gewesen, dieses unfassbare Unglück zu verhindern. Eben mit Menschen, die erkennen, wenn jemand in großer Not ist, so wie dieser Pilot. Was wir nicht brauchen, sind kalter Intellektualismus und nüchterne Rationalität, die das emotionale Positiv verdrängen. Denn diese Menschen haben keinen Zugang für Menschen in seelischer Not. Umso mehr braucht es für ehrenamtliche Ämter in den vielen sozialen Belangen unserer Gesellschaft Menschen, die ihr ganzes Können und ihre ganze Begabung einsetzen. Konkrete Beispiele aus der Gegenwart gibt uns dabei die Hilfe für Menschen in Not, ganz besonders für Flüchtlinge. Dabei gilt es natürlich, diese Begabungen würdig und wertschätzend einzusetzen. Was es also braucht, sind Menschen, die etwas tun, was ohne diese Menschen nicht geleistet werden würde und was doch so

unendlich wichtig, wenn nicht sogar, wie im oben genannten Fall, lebenswichtig ist.

Das Ehrenamt als Bereich der unendlichen Möglichkeiten

Die häufigsten Bereiche, wo das Ehrenamt notwendig ist sind Bereiche, die ohne das Ehrenamt nicht funktionieren würden, weil sie von Hauptamtlichen, also vom Gegenteil des Ehrenamts besetzt werden müssten und gar nicht besetzt werden können. Darüberhinaus haben wir heute viele Institutionen und Einrichtungen nur deshalb, weil sie vor langer Zeit ehrenamtlich begonnen wurden. In welchen Bereichen, ist es möglich ehrenamtlich tätig zu werden? Die Liste ist schier grenzenlos.

- Das Rote Kreuz und vergleichbare andere Institutionen
- Die Freiwilligen Feuerwehren (in den ländlichen Regionen)
- Sportvereine und Överbände
- Die Johanniter
- Diakonie
- Caritas
- Das technische Hilfswerk
- Hilfen für Waisenkinder
- Uno-Flüchtlingshilfe
- Welthungerhilfe

- Rotary-Clubs
- Lions-Clubs
- Unicef
- Kirchliche Einrichtungen
- Sozialverband VdK Deutschland e. V.
- Christiane Herzog Stiftung
- Förderung von Wissenschaft und Forschung
- Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens oder der Gesundheitspflege
- Förderung der Jugend- und Altenhilfe
- Förderung von Kunst und Kultur
- Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege
- Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe
- Förderung der Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge oder Vertriebene
- und viele, viele mehr

Grob überschlägig gäbe es bestimmt 150 bis 200 Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement. Es ist nicht das Ziel, für diese Schrift alle Möglichkeiten aufzuzählen, innerhalb derer es Möglichkeiten für das Ehrenamt gibt.

Vielmehr soll dargestellt werden, wie wertvoll das Ehrenamt für ein friedliches, humanes Leben ist, in dem die Ethik die Basis ist. Auch Pate sein für etwas kann ein Ehrenamt sein. Und wer die Chance zum direkten Mitwirken als Mensch mit physischer Kraft nicht oder nicht mehr hat, für den ist natürlich die Spende ebenso wertvoll anzusehen wie das Ehrenamt insgesamt.

An dieser Stelle betrachte ich es als angebracht, auch ein Wort für die größte Wertegemeinschaft der Welt zum Ausdruck zu bringen. Gemeint ist damit die Wertegemeinschaft der Unternehmer. Alle anderen Wertegemeinschaften, die nicht hoch genug eingeschätzt werden können, brauchen die Wertegemeinschaft der Unternehmen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Immerhin gibt es keinen Cent Steueraufkommen ohne die Wirtschaft, sei es durch Lohn-, Einkommens-, Umsatz-, oder Vermögenssteuer, um nur einige zu nennen.

Wenn wir von den unendlichen Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement reden, so ist es wesentlich, auch von den Zielen des Ehrenamts zu reden. Wiederum kann ein Gedanke von Schopenhauer dies verdeutlichen: *„Der Stein im Sumpf schlägt keine Ringe.“* Und das bedeutet: Wir müssen wissen, wohin wir unsere ehrenamtlichen

Leistungen bringen können und wofür wir sie einsetzen. Mehrfach wird in diesem Zusammenhang auch ein Satz aus der Bibel zitiert: *„Die Perlen nicht vor die Säue werfen.“* (Mt 7,6) Ich glaube, wenn wir dies mit unserem ehrenamtlichen Engagement tun würden, verginge uns die Freude daran.

An dieser Stelle deshalb erneut zwei wichtige Fragen an uns selbst:

- Welches Ehrenamt leiste ich und für wen oder weshalb tue ich es?

- Welche Ziele verfolge ich damit bzw. was bewirke ich dadurch?

Zahlen zum Ehrenamt

Interessant ist ein Blick in aussagekräftige Zahlen bezüglich des Ehrenamts in der Gegenwart. Zu bedenken ist dabei allerdings, dass diese Zahlen immer abhängig von den jeweiligen Befragten, dem Zeitpunkt und der Intention der Befragung sind. Nichts desto trotz sprechen diese Zahlen eine klare, mutmachende Sprache:

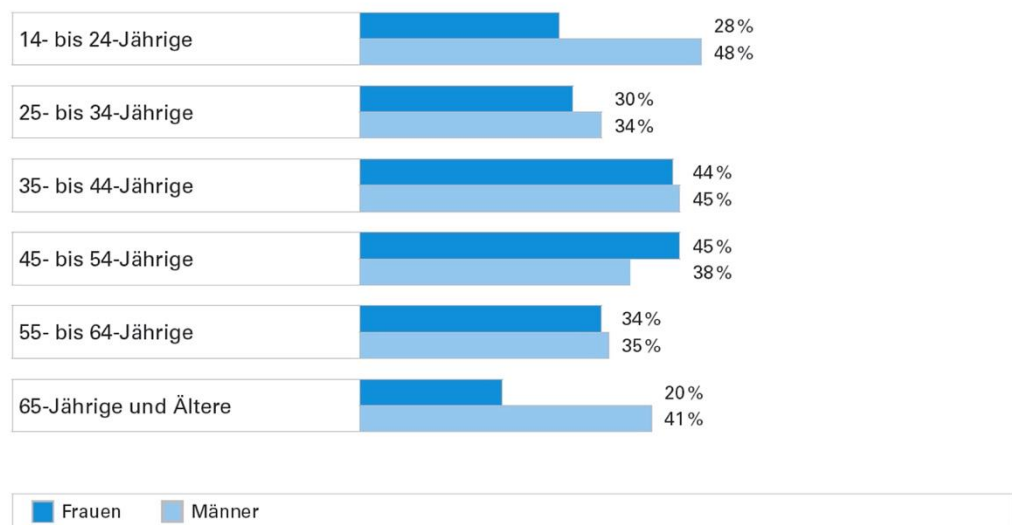
Wie verteilt sich das freiwillige Engagement auf die unterschiedlichen Bereiche?

(Bayern, 2009), alle Tätigkeiten



Freiwillige nach Alter und Geschlecht

(Bayern, 2009)



Quellenangabe:

www.ehrenamt.bayern.de

(Freiwilligensurvey Bayern 2009)

Blick in die Zukunft des Ehrenamtes

Hat das Ehrenamt Zukunft? Ja, davon bin ich überzeugt. Doch wie diese Zukunft aussieht, ist in vielen Bereichen noch ungewiss. Es bleibt ganz klar unsere Aufgabe, alles Mögliche dafür zu tun, um Menschen in ehrenamtlichen Ämtern zu bestätigen, wertzuschätzen und zu fördern. An jedem einzelnen liegt es, Bedingungen und Anreize für ehrenamtliches Engagement zu fördern, Menschen für ein solches Engagement zu ermutigen und somit das Ehrenamt als größte Ressource für eine gute Zukunft und für das Allgemeinwohl der Menschen zu schützen.

WENN WIR ALL DEM ZUSTIMMEN, DÜRFEN WIR
UNS, SO MEINE ICH, ALS GEMEINWOHLÓ
ÖKONOMEN BEZEICHNEN.

Ein Leben im Ehrenamt:

Auszeichnung für Josef Schmidt

MARKTREDWITZ UND UMGEBUNG

Leben im Ehrenamt

Josef Schmidt hat vor 20 Jahren zusammen mit Christiane Herzog die Mukoviszidose-Stiftung gegründet. Der 76-Jährige ist in vielen weiteren Bereichen tätig.

Von Oswald Zintl

Waldershof/Helmbrechts – Ehrenamtlich tätig zu sein, das ist für Josef Schmidt nichts Neues. Der Gründer des SchmidtColleg hat sich über Jahrzehnte nicht nur seinen unternehmerischen Zielen verschrieben. Für den brillanten Vortragsredner, Buchautor und Management-Trainer war es schon immer selbstverständlich, sich im ehrenamtlichen Bereich zu engagieren. Dies tat Schmidt im regionalen und überregionalen Bereich. So war es ihm eine Herzensangelegenheit, zusammen mit Christiane Herzog, der Frau des damaligen Bundespräsidenten, und Dr. med. h.c. Rolf Hacker im Jahr 1990 die Mukoviszidose-Stiftung aus der Taufe zu heben.

Dem Vorstand der Stiftung gehörte Schmidt bis zum Oktober 2010 an. Dabei „hatte Schmidt mit der Krankheit Mukoviszidose in seinem Familienbereich nichts zu tun. „Ich war vom uneingeschränkten Engagement von Christiane Herzog so angehan, dass es für mich kein großes Überlegen gab, hier mitzumachen.“ Schmidt hielt viele Vorträge für Unternehmer und Führungskräfte und

spendete die Honorare an die Christiane-Herzog-Stiftung, die Josef-Schmidt-Stiftung zur Förderung junger Unternehmer und Studenten, die Rumänienhilfe der Landtagspräsidentin Barbara Stamm sowie an Schulen, Kindergärten und Vereine

aus der näheren Umgebung. Die Josef-Schmidt-Stiftung ist in der Zwischenzeit komplett an die Universität Bayreuth übergegangen. Außerdem hat sich Josef Schmidt zwölf Jahre im Stiftungsrat des Windsbacher Knabenchor engagiert. Schmidt

organisiert Benefizkonzerte in Bayreuth, Hof, Fichtelberg und Marktredwitz. Der Erlös der Veranstaltung in Marktredwitz kam der Erich-Kästner-Schule zugute. Im vergangenen Jahr hob Schmidt den „Förderverein Mittelschule Wunsiedel“ aus der Taufe und ist Gründungsvorstand.

Aber auch in der Nähe seines Wohnortes Helmbrechts ließ Schmidt „nichts anbrennen“. Er gründete den Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr Poppenreuth und sorgte auch für die Grundausstattung der Spielleute. Auch als Schirmherr unterstützte Josef Schmidt zahlreiche Vereine der Region.

Der heute 76-jährige Josef Schmidt hat viele Auszeichnungen für sein Lebenswerk bekommen. So erhielt er 1996 das Bundesverdienstkreuz für besondere wirtschaftliche und soziale Leistungen und 1997 den Ludwig-Erhard-Preis.

Das Europäische Jahr des Ehrenamtes – so wurde das Jahr 2011 von der Europäischen Kommission ausgerufen – soll auch an die Wurzeln des Ehrenamtes erinnern. Das ehrenamtliche Engagement reicht bis in die Antike zurück. Schon bei dem antiken Philosophen Homer heißt es etwa: „Ehre ist der gute Ruf, der auf das Zusammenleben zurückgeht.“ Josef Schmidt hofft, dass sich auch in Zukunft immer wieder Menschen finden, die sich dem Ehrenamt verschreiben und so Leistungen vollbringen, die vom Staat nie finanziert werden können. Das eindeutige Fazit von Schmidt: „Das Ehrenamt macht unsere Gesellschaft menschlicher.“

U r k u n d e

Die Christiane Herzog-Stiftung verleiht diese

Ehrenurkunde

Herrn Josef Schmidt, Waldershof

Herr Josef Schmidt hat zusammen mit Frau Christiane Herzog und Herrn Dr. med. h.c. Rolf Hacker die Stiftung gegründet.

Über 20 Jahre hat Herr Josef Schmidt sich in herausragender Weise für die uns anvertrauten Kinder und jungen Erwachsenen mit Mukoviszidose eingesetzt. Wir alle sind ihm zu Dank und Anerkennung verpflichtet.

Wir wünschen ihm von Herzen ALLES GUTE für seinen weiteren Lebensweg.

Stuttgart, im Dezember 2010

Christiane Herzog Stiftung
Für Mukoviszidose Kinder



[Signature]

Worte zum Schluss

Wenn uns bewusst geworden ist, wieviel Ehrenamt bedeutet, dann beginnen wir damit, wenn möglich, sofort. DENN KEINE ZUKUNFT VERMAG GUT ZU MACHEN, WAS DU IN DER GEGENWART VERSÄUMST. Ein Satz von Albert Schweitzer. Und keiner hat Ethik und Humanität besser ausgedrückt wie er. Er sagte nämlich auch: *šWir sind letztendlich verantwortlich für all das was lebt.ö* Mein letztes, 26. großes Buch hat dies zum Inhalt, nämlich die Lehre der Ethik als DIE Lehre vom sinnvollen Miteinander. Doch was ist das Ziel von all dem? Dass wir, wenn wir alt sind, nicht zu uns selbst sagen müssen *šDer, der ich bin, grüßt traurig den, der ich sein könnteö* (Friedrich Hebbel), sondern auf unser Leben zurückblicken und sagen können: *šEs war ein Leben voller Spannung, Erfolge und Gnade.ö* Und, wie Dudweiler sagt: *šDann soll das, was ich bewirkt habe, mehr sein als Befriedigung meiner Primärbedürfnisse und dieses Mehr soll meine Zeit überdauern.ö*

Ihr

Josef Schmidt

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Josef Schmidt
Lindenweg 5
95709 Tröstau

Textliche Ausgestaltung:

Kathrin Karban-Völkl
www.diewortmacherei.de



Titelbildgestaltung:

Harry Ipfling
info@ipfling-artdesign.de



Das SchmidtColleg wird weitergeführt von:

Dr. Dr. Cay von Fournier
SchmidtColleg GmbH & Co. KG
Markt 11
95679 Waldershof
Telefon: +49 (92 31) 50 5160
Telefax: +49 (92 31) 50 516101
www.schmidtcolleg.de
info@schmidtcolleg.de

Bildnachweise Titelbild:

TuS von 1900 Empelde e.V.
THW Pressestelle
Alyce Henson, Rotary International
Fritz Schaler, Public Domain
Gero Breloer, DRK Pressestelle

Schenken und Geschenke sind die Vollendung der Kommunikation, Dankbarkeit und Liebe. Die vorliegende Schrift ist ein Geschenk und aus diesem Grund nicht käuflich zu erwerben. Ihr Inhalt darf ganz und in Teilen vervielfältigt werden. Einzige Bedingung ist die korrekte Quellenangabe, um Irrtümern bezüglich des Urhebers vorzubeugen. Die vorliegende Schrift ist kostenlos. Allen Lesern steht es dennoch frei, eine Spende zu geben. Der Spendenzweck im Sinne des Ehrenamts soll an dieser Stelle kurz umschrieben werden:

§ *Freiwilliges Soziales Schuljahr Plus FSSJ+ö im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge*

Das Mehrgenerationenhaus der Stadt Wunsiedel führt das Projekt Freiwilliges Soziales Schuljahr seit 2012 durch. Schüler ab der Jahrgangsstufe 8 leisten pro Schuljahr 80 ehrenamtliche Stunden in einer sozialen Einrichtung, wie z.B. Seniorenheim, Sportverein, Kirche, Kindergarten, FFW oder THW. Ziel des Projekts ist, junge Menschen an ehrenamtliche Betätigungen heran zu führen. Um die Heimatverbundenheit zu vertiefen, sind die Einsatzfelder am Wohnort. Viele der Schüler werden auch nach dem Schuljahr ehrenamtlich tätig bleiben. Am Schuljahresende erhalten sie ein aussagekräftiges Zertifikat, das ihre besonderen Kompetenzen dokumentiert.

Weitere Informationen und Ansprechpartner unter www.perspektive-fichtelgebirge.de/freiwilliges-soziales-schuljahr/informationen-kompakt/

Spendenkonto:

Konto der Stadt Wunsiedel:

Sparkasse Hochfranken

IBAN: DE21 7805 0000 0620 0004 48

BIC: BYLADEMIHOF

Haushaltsstelle: 0.4390.1782

Neu & Exklusiv
NUR IM SC-VERLAG

Die Geschenkidee für
Mitarbeiter und Freunde.



JOSEF SCHMIDT WIRTSCHAFTS- ETHIK

Josef Schmidt, der Grandseigneur des deutschen Managements, fasst in diesem Buch seine Erfahrungen zu einem Thema zusammen, mit dem er sich sein Leben lang als Unternehmer, Management-Trainer und Mensch beschäftigt hat:

ETHIK UND WIRTSCHAFTSETHIK.



Wirtschaftsethik

Josef Schmidt
Art.-Nr. 1020

24,80 €

*Die Lehre vom sinnvollen Miteinander und der Verantwortlichkeit des Menschen.
Ethik – Basis für Glück und Erfolg*

 SC
VERLAG

www.scverlag.de